



Landschaftliche Gegensätze im Grindelwaldtal

Harte Gegensätze treffen im Grindelwaldtal mit Wucht aufeinander: Hier der weite, grüne Talboden, dort die lotrecht in den Himmel ragende Nordwand des Eigers. Sogar in der Geologie vereinen sich gegensätzliche Elemente, denn harter Hochgebirgskalk geht hier abrupt in weichen Tonschiefer über.

Zwei grundverschiedene Gebirgslandschaften prägen das Gesicht Grindelwalds gleichermaßen. Den Kontrapunkt zu den sattgrünen Alpweiden und ausgedehnten Bergwäldern im Nordwesten bilden die Fels- und Eiswüsten von Eiger, Schreckhorn und Wetterhorn im Südosten. Dieser faszinierende Kontrast zieht die Menschen in seinen Bann: Grindelwald ist ein touristisches Reiseziel von Rang und Namen, so stellt der Tourismus dann auch den wichtigsten Wirtschaftszweig dar.

Lang schon vorbei sind die Zeiten, in denen sich die Bewohner mit dem begnügen mussten, was ein karger Boden hergab. Und doch bedeutet die Landwirtschaft in den Bergen auch heute noch eine grosse Herausforderung für die Bauern: Der Alpsummer ist kurz, das Klima rau, das Leben hart. Und wer über die Runden kommen will, muss sich auch auf andere verlassen können. Von diesem einfachen, aber erfüllten Leben zeugen noch etliche Traditionen.

I Kuh am Bachalpsee, im Hintergrund das Schreckhorn
Tiefblick zur Grossen Scheidegg

I Grindelwald
Blick ins abgeschiedene Tal von Grindelwald

I Blick auf den nach 1820 vorstossenden Unteren Grindelwaldgletscher
Überreste der geschmolzenen Glocke vor einer Kopie

I Grindelwald mit seinen Gletschern
Der untere Grindelwaldgletscher (Joseph Anton Koch, 1823)

I Der Obere Grindelwaldgletscher um 1858, lithografierte Fotografie
Der Obere Grindelwaldgletscher im Jahr 2019

I Der Obere Grindelwaldgletscher um 1858, lithografierte Fotografie
Der Obere Grindelwaldgletscher im Jahr 2019

I Der Obere Grindelwaldgletscher um 1858, lithografierte Fotografie
Der Obere Grindelwaldgletscher im Jahr 2019

I Der Obere Grindelwaldgletscher um 1858, lithografierte Fotografie
Der Obere Grindelwaldgletscher im Jahr 2019

I Der Obere Grindelwaldgletscher um 1858, lithografierte Fotografie
Der Obere Grindelwaldgletscher im Jahr 2019

Contrasting landscapes in the valley of Grindelwald

Grindelwald is a valley of extreme contrasts coming into powerful contact with one another. On the one hand, there is the wide, green valley and, on the other, the vertical north face of the Eiger. Even in the geology there are different elements at play, with hard Alpine limestone abruptly merging into soft clay shale.

Two fundamentally different mountain landscapes characterise Grindelwald in equal measure. The verdant Alpine meadows and mountain forests in the north-west provide a counterpoint to the rock-and-ice desert of the Eiger, Schreckhorn and Wetterhorn in the south-east. This fascinating contrast casts a spell on people: Grindelwald is a renowned tourist destination and tourism its most important economic sector.

The days are long gone when the people of Grindelwald had to make do with what the meagre soil had to offer. That being said, farming in the mountains still goes on and remains just as challenging for its practitioners: the Alpine summer is short, the climate rough, and life hard. Many depend on others to make ends meet. It is a simple but fulfilling life, from which myriad traditions have stemmed.

I Cow at the Bachalpsee, with the Schreckhorn in the background
View down to the Grosse Scheidegg

I Grindelwald
View into the secluded valley of Grindelwald

I View of the Lower Grindelwald Glacier, which advanced after 1820
Remains of the melted bell in front of a copie

I Grindelwald with its glaciers
The Lower Grindelwald Glacier (Joseph Anton Koch, 1823)

I The mighty Upper Grindelwald Glacier in 1858, lithograph photograph
The Upper Grindelwald Glacier in 2019

I The mighty Upper Grindelwald Glacier in 1858, lithograph photograph
The Upper Grindelwald Glacier in 2019

I The mighty Upper Grindelwald Glacier in 1858, lithograph photograph
The Upper Grindelwald Glacier in 2019

I The mighty Upper Grindelwald Glacier in 1858, lithograph photograph
The Upper Grindelwald Glacier in 2019

I The mighty Upper Grindelwald Glacier in 1858, lithograph photograph
The Upper Grindelwald Glacier in 2019

Abgeschiedenes Tal – verhaltene Menschen

Noch bis vor wenigen Jahrzehnten war Grindelwald ein weitgehend abgeschlossenes Bergtal. Dies schlägt sich sogar im Ortsnamen nieder, denn «Grindel» bedeutet nichts anderes als Riegel oder Sperre. Grindelwald besagt daher «abgeriegelter Wald».

Die geografische Lage und die Topografie prägen einen Menschenschlag. Darum wohl gelten die Talbewohner seit jeher als nicht leicht zugänglich. Ausdruck dieser Reserviertheit: Die Einheimischen begrüssen sich praktisch nie mit Handschlag – es sei denn, sie trafen sich in der Fremde. Diese Verhaltenheit erklärt sich gewiss auch aus dem Umstand, dass es kaum Kontakte zu anderen Bergregionen gab. Anders als das nahe Lauterbrunnen oder Brienz ist Grindelwald auch keine Walsersiedlung. Einzig im Spätmittelalter kam es zu einer bescheidenen Einwanderung aus dem Oberwallis.

Möglich machte dies ein vorübergehender Rückzug der Gletscher in den Hochalpen. Das Gebirge zwischen dem Untergoms und dem Tal der schwarzen Lütschine konnte während dieser Periode relativ gefahrlos überquert werden. Von der damaligen «kleinen Völkerwanderung» zeugt noch heute, dass im Dorf das Geschlecht der Burgener ansässig ist – ein Familienname, der im Oberwallis recht häufig ist.

Eine wundertätige Glocke

Beim Unteren Grindelwaldgletscher stand einst eine Kapelle, die der heiligen Petronella geweiht war. Wie die Legende berichtet, war das Gotteshaus von Walsern erbaut worden, die so ihre Dankbarkeit für die glückliche Überquerung des Hochgebirges ausdrücken wollten.

Die Sage erzählt, dass die Kapelle später unter dem Eis des vorstossenden Gletschers begraben wurde: «Hart am Gletscherstand stand einst, in ein überhängendes Felsband eingebaut, eine Kapelle. Von ihrer Schutzheiligen, Petronella, war eine Wunderkraft auf den Gletscher übergegangen. Wenn ein von allerhand hitzigen Fiebern geplagter Mensch von seinem Wasser trank, genas er unversehens durch dessen Wunderkraft. Als die Kapelle vom Gletscher zerstört worden und ihre Glocke in den Gletscherschründen verschwunden war, konnte man zuweilen, wenn dem Dorf durch Eis- und Wasserbruch oder Lawinenfälle Gefahr drohte, noch deutlich den silbernen Glockenton im Eise vernehmen.

In Tat und Wahrheit wurde die Kapelle nach der Reformation auf Geheiss der Berner Regierung abgerissen. Das Glöcklein wurde später in der englischen Kapelle eingesetzt, die 1892 einem Brand zum Opfer fiel. Die Überreste der geschmolzenen Glocke sind im Heimatmuseum von Grindelwald zu sehen.

Im Rhythmus der Gletscherbewegungen

Die unmittelbare Nachbarschaft von lieblichem Wiesengrund und hochalpinem Gletscher hat Grindelwald schon im 19. Jahrhundert zu internationalem Renommee verholfen. Auf der Ost- und der Westseite des Schreckhorns ergossen sich die Eisströme zweier Gletscherzungen bis ins nahe Siedlungsgebiet. Der Obere Grindelwaldgletscher endete auf 1200 m ü. M., die Zunge des Unteren Grindelwaldgletschers gar 200 Meter tiefer. Näher rückten die erhabenen und doch Furcht einflössenden Eismassen sonst nirgends in Europa an den besiedelten Raum.

Seit dem Mittelalter lebt die Gegend sozusagen im Rhythmus der Gletscherbewegungen: Dem Rückzug folgte jeweils ein rabativer Vorstoss. Wenn das Eis vorrückte, hatte das für die Bewohner oft verheerende Auswirkungen. Das Eis bedeckte wertvolles Kulturland und zerstörte Wohnhäuser und Ökonomiegebäude.

Zudem beeinflussten die Eismassen auch das Mikroklima in ihrer Nähe: Diese «Eisschränkirkung» führte zu negativen Auswirkungen auf den damals wegen der Selbstversorgung noch wichtigen Getreideanbau. «Die ausserordentliche Grösse der Gletscher verspätete die Kornerte um einige Wochen», stellte ein Chronist im Jahre 1787 fest.

Ein Hirte erkannte die Zusammenhänge

Gewitzt durch ihre Erfahrungen und Beobachtungen, vermuteten die Bewohner der Talschaft schon früh einen Zusammenhang zwischen dem Klima und den Launen der Gletscher. Allerdings folgerte man aus den jeweiligen Bewegungsabläufen noch nicht, dass Gletschereis trägem Wasser gleich zu Tale strömte.

Ausgerechnet ein einfacher Hirtenknebe begann 1773 damit, die Gletscherbewegungen mit Markierungen auf dem Oberen Grindelwaldgletscher systematisch zu untersuchen. Doch die Wissenschaftler taten seine Erkenntnisse als Selbstbetrug ab. Die Zeit sollte dem namenlosen 15-jährigen Hirtenbuben allerdings eine späte Genugtuung verschaffen: Er darf heute mit Fug und Recht als Pionier der experimentellen Gletscherforschung gelten.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts erreichten die beiden Grindelwaldgletscher ihre mächtigste Ausdehnung in der Neuzeit. Die gewaltigen Eismassen prägten das Erscheinungsbild des Tales und verhalfen Grindelwald zu seinem Ruf als Gletscherdorf.

Gletschereis wurde zwischen 1860 und 1914 am Unteren Grindelwaldgletscher auch kommerziell abgebaut und als begehrtes Kühlmittel bis nach Paris exportiert. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts zogen sich die Gletscher auch in Grindelwald zurück – zu Beginn nur langsam, seit den 1990er-Jahren beschleunigt.

Einzigartige Gebirgslandschaft

Das UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch (SAJA) umfasst mit einer Fläche von 824km² nahezu die gesamten Berner Hochalpen mit ihren monumentalen Felsmassiven auf dem Gebiet der Kantone Bern und Wallis. Rund 90 Prozent der Fläche des Welterbes sind von Fels und Eis bedeckt. Das Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch steht für die wunderbaren Naturschönheiten der Alpen. Das Zentrum bildet das gewaltige Felsmassiv von Eiger, Mönch und Jungfrau mit der Gletscherlandschaft rund um den Grossen Aletschgletscher. An den Südhängen des Bietschorns geht die hochalpine Szenerie über die verschiedenen Vegetationsstufen sanft in eine Felsensteppe mit mediterranem Charakter über.

Das Welterbe-Gebiet Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch ist geprägt von landschaftlichen Gegensätzen und gehört weltweit zu den grossartigsten Gebirgslandschaften. Auf der Berner Seite wird die grüne und vielfältige Kulturlandschaft abrupt durch die gigantische Mauer aus Fels und Eis von Eiger, Mönch und Jungfrau abgelöst. Keine andere Region verkörpert die Alpen in ihrer ursprünglichsten Form wie das Jungfraumassiv mit seiner herben Schönheit. Noch immer umgibt ein starker Mythos die mächtige Eigernordwand.

Vom Jungfraugebiet zieht sich der Grosse Aletschgletscher weit ins Tal hinunter. Seine klassisch geschwungenen Moränen geben ihm sein unverwechselbares Aussehen. Gegen das Ende des Eisstroms hin sticht ein aussergewöhnlicher Farbkontrast ins Auge. Die grauweissen Farben des Gletschers zeichnen mit dem satten Grün des darüber liegenden Aletschwaldes ein grossartiges Naturgemälde.

Im Westen bietet die Blüemlisalp mit ihren Nachbarn Wyssi Frau und Morgenhorn einen imposanten Anblick. Die mächtigen Eis-

und Firnpanzer schliessen das Kien- und Kandental ab. Senkrechte Felswände fallen zum idyllisch gelegenen Deschineseen ab.

Wie die Finger einer Hand umschliessen fünf Gebirgstäler das Bietschhorn. An der Süabdachung herrschen ganz andere klimatische Bedingungen als in den Gipfel- und Gletscherregionen. Trockenheit und starke Sonneneinstrahlung verleihen der Landschaft ein mediterranes Gepräge. Lötschen-, Joli-, Bietsch-, Baltschieder- und Gredetschtal haben ihre Ursprünglichkeit weitgehend bewahren können. Abseits der grossen Touristenströme finden sich Stille und Beschaulichkeit entlang der Bergbäche und Suonen.

Im Osten ist fast das gesamte Aarmassiv bis zur Grimsel im Welterbe integriert. Schreckhorn, Lauteraarhorn, das filigrane Finsteraarhorn und das Oberaarhorn gehören ebenso dazu wie weiter nördlich das markante Wetterhorn, der Rosenlaugletscher und die Engelhörner.

Seit Dezember 2001 gehört das Gebiet zum UNESCO-Welterbe. In der Liste figurieren so einzigartige Naturphänomene wie der Yellowstone-Nationalpark, die Serengeti, die Galapagosinseln oder so unersetzliche Zeugnisse der Menschheit wie die Inkastadt Machu Picchu, die Tempel von Abu Simbel oder das griechische Olympia. In einer Charta erklären die 23 beteiligten Gemeinden, das Welterbe-Gebiet in seiner ästhetischen Vielfalt und Einzigartigkeit für die zukünftigen Generationen zu bewahren.

Die Schweiz weist dreizehn Welterben auf: Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch; Alte Buchenwälder und Buchenurwälder Europas; Altstadt von Bern; Benediktinerinnen-Kloster St. Johann in Müstair; Das architektonische Werk von Le Corbusier; Drei Burgen von Bellinzona; La Chaux-de-Fonds/Le Locle, Stadtlandschaft Uhrenindustrie; Lavaux, Weinberg-Terrassen; Monte San

Giorgio; Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen; Rhätische Bahn in der Landschaft Albula/Bernina; Schweizer Tektonik-arena Sardona; Stiftsbezirk St. Gallen.

Aufnahmekriterien

Welterbe, weil

Für die Aufnahme als Welterbe gelten für Naturgüter gemäss der Welterbe-Konvention vier Kriterien, wovon mindestens eines erfüllt sein muss. Das UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch erfüllt drei der vier Kriterien wie folgt:



Kriterium VII: Schönheit

Die eindrückliche Landschaft spielte eine wichtige Rolle in der europäischen Literatur, Kunst, dem Bergsteigen und dem alpinen Tourismus. Die Schönheit des Gebietes hat internationale Kundschaft angezogen und ist global als eine der spektakulärsten Bergregionen anerkannt.



Kriterium VIII: Erdgeschichte

Das Gebiet ist ein eindrückliches Beispiel der alpinen Gebirgsbildung und der damit verbundenen vielfältigen Geologie. Das am meisten vergletscherte Gebiet der Alpen enthält mit dem Aletschgletscher den grössten Gletscher der Alpen.



Kriterium IX: Ökologische Prozesse

Das Gebiet bietet viele verschiedene Lebensräume und die ökologische Sukzession lässt sich beispielsweise beobachten. Das globale Phänomen des Klimawandels ist an den unterschiedlichen Rückzugsgeschwindigkeiten der verschiedenen Gletscher besonders gut sichtbar.

hr Engagement zählt

Unser Erbe ist unser Stolz, aber auch unsere Verantwortung. Danke, dass Sie unsere Arbeit unterstützen, sei dies mit einer Spende oder in Form eines jährlichen Engagements als Welterbe-Botschafter.

jungfraualetsch.ch/botschafter

Donation

Our heritage is our pride, but also our responsibility. Thank you for supporting our work, be it with a donation or in the form of an annual commitment as a World Heritage Ambassador. jungfraualetsch.ch/en/world-heritage-ambassador

Stiftung UNESCO Welterbe SAJA

Bahnhofstrasse 9a, 3904 Naters
IBAN CH68 8080 8001 4498 9745 6
Raiffeisenbank Belalp-Simplon



UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch

A unique mountain landscape

The UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch covers an area of 824 square kilometres and encompasses nearly all of the huge rock massifs of the Bernese High Alps in the cantons of Bern and Valais. Around 90 percent of the World Heritage Site is covered with rock and ice. The UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch embodies the wonderful natural beauty of the Alps. At its heart lie the impressive rocky peaks of the Eiger, Mönch and Jungfrau and the glacial landscape surrounding the Great Aletsch Glacier. On the southern slopes of the Bietschhorn, this high-alpine scenery gradually transforms, down through the levels of vegetation at different altitudes, into Mediterranean-like rocky steppe.

The UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch is a region of scenic contrasts and home to one of the world's most magnificent mountain landscapes. On the Bernese side, the lively, green and cultivated landscape ends abruptly in the gigantic rock-and-ice walls of the Eiger, Mönch and Jungfrau. Nothing else embodies the true essence of the High Alps like the stark beauty of the Jungfrau massif. And there are few more powerful myths than that surrounding the mighty north face of the Eiger.

From the Jungfrau Region, the Great Aletsch Glacier extends far down into the Rhone Valley. Its classically curved moraines are what give the glacier its unmistakable appearance. Towards the glacier terminus, the contrasting colours of the grey-white glacier and the deep greens of the Aletsch Forest above it catch the eye and form an amazing natural panorama.

To the west, the Blüemlisalp and its neighbouring mountains, the Wyssi Frau and the Morgenhorn, offer an impressive view. Their mighty shields of ice and glacial snow close off the Kien

and Kander valleys, while their vertical rock faces plunge down into the idyllic Lake Deschinen.

Five mountain valleys extend from the Bietschhorn like the fingers of a hand. The climatic conditions on the southern slopes are completely different from those around the summits and glaciers: the dryness of the landscape and strong rays of the sun give it a Mediterranean feel. The Lötschen, Joli, Bietsch, Baltschieder and Gredetsch valleys have been able to largely retain their original character. Off the beaten tracks of the main tourist routes, they offer peace and tranquility along mountain rivers and suonen (irrigation channels).

To the east, the World Heritage Site includes nearly the entire Aar massif as far as Grimsel: the Schreckhorn, the Lauteraarhorn, the slender Finsteraarhorn and the Oberaarhorn, as well as the striking Wetterhorn, the Rosenlaui Glacier, and the Engelhörner further to the north.

The region has been a UNESCO World Heritage Site since December 2001. The list includes such unique natural phenomena as Yellowstone National Park, the Serengeti, the Great Barrier Reef and the Galapagos Islands, as well as irreplaceable testaments to human ingenuity such as the Inca City of Machu Picchu, the Abu Simbel Temples and Olympia in Greece. A charter signed by 23 communities pledges to safeguard the World Heritage Region in all its aesthetic diversity and uniqueness for future generations.

Switzerland is home to thirteen World Heritage Sites: Swiss Alps Jungfrau-Aletsch; Ancient and Primeval Beech Forests of the Carpathians and other Regions of Europe; the Old City of Bern; the Benedictine Convent of St. John in Müstair; the Architectural Work of Le Corbusier; The Three Castles of Bellinzona; La



Chaux-de-Fonds / Le Locle Watchmaking Town Planning; Lavaux Vineyard Terraces; Monte San Giorgio; Prehistoric Pile Dwellings around the Alps; the Rhaetian Railway in the Albula / Bernina Landscapes; the Swiss Tectonic Arena Sardona; and the Convent of St. Gallen.

Selection criteria

Why World Heritage?

For a natural site to be included on the World Heritage List, it must fulfill at least one of four criteria. The UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch fulfills three of them:



Criteria VII: Beauty

The impressive landscape has played an important role in European literature, art, mountaineering and Alpine tourism. The beauty of the area attracts visitors from all over the globe and it is renowned as one of the world's most spectacular mountain regions.



Criteria VIII: Geological history

The region is an outstanding example of the formation of the High Alps and the resulting diversity of its geology. It contains more glaciers than anywhere else in the Alps, including the largest one of all: the Great Aletsch Glacier.



Criteria IX: Ecological processes

The region features a wide range of habitats and contains excellent examples of ecological succession. The global phenomenon of climate change is particularly apparent in the different rates of retreat of the various glaciers.

SANFT UND WILD – DAS TAL VON GRINDELWALD GENTLE AND WILD - THE VALLEY OF GRINDELWALD





Der Marmor aus dem Gletscher

Als sich der Untere Grindelwaldgletscher Mitte der 1860er-Jahre markant zurückzog, gab er überraschende Funde frei: grosse Marmorblöcke und sogar Werkzeug, mit dem sie freigelegt und bearbeitet worden waren. Wie sich herausstellte, war an dieser Stelle 100 Jahre früher ein Steinbruch betrieben worden. Der Marmor war auch an dieser Fundstelle vor vielen Jahrmillionen bei der Alpenbildung unter grossem Druck aus alten ozeanischen Sedimentgesteinen entstanden. Wegen des Gletschervorstosses hatte man den Abbau des Gesteins um 1760 eingestellt; der Steinbruch geriet in Vergessenheit.

Der Marmorabbau wurde nach der Wiederentdeckung erneut aufgenommen. Grindelwalder Marmor fand in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch beim Bau des Bundeshauses und der Universität von Bern Verwendung. Die Konkurrenz besser erschlossener Steinbrüche im Wallis und im Ausland war für den örtlichen Bergbau schädlicher als der Gletscher: Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Abbau endgültig eingestellt.

Der Steinbruch ist heute frei zugänglich; er befindet sich beim Restaurant Marmorbruch auf einer Anhöhe über der Mündung der Schlucht des Unteren Grindelwaldgletschers.

I Marmorbruch
Gletscherschlucht

Kurz der Alpsummer – lang der Winter

Der Sommer hat in den Bergen kurze Beine, denn die Vegetationsperiode beginnt spät im Frühjahr und endet früh im Herbst mit den ersten Kälteeinbrüchen. Nur gerade während rund 100 Tagen geben die Alpweiden genug Futter für das Vieh her. Darum ersannen die Bergbauern ein ausgeklügeltes und von der Praxis und der Erfahrung geprägtes System, mit dem sie ihre Tiere auch während den langen Wintern über die Runden brachten.

Während des kurzen Alpsummers fällt unten im Tal reichlich Futter an, das gemäht und getrocknet wird und dann als Heu für die unwirtlichen Monate dient. Dank der saisonalen Bewirtschaftung der Alpweiden trotzten die Bewohner des Berggebiets, welche vom kargen Boden leben mussten, den Härten des Klimas und der Witterung. Seit Jahrhunderten betreiben Bergbauern erfolgreich Milchwirtschaft und die Aufzucht von robustem, widerstandsfähigem Jungvieh.

Bis ins 20. Jahrhundert hinein ist wie an vielen Orten in den Alpen auch im Grindelwaldtal Brotgetreide angebaut worden. Die Erträge blieben aber bescheiden, sodass die alpine Ackerwirtschaft mit der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse aufgegeben wurde. Dass gerade am Alpennordhang das Gras prächtig wächst, hängt auch damit zusammen, dass es hier dank den häufigen Staulagen immer wieder regnet.

I Blumenwiese mit Eiger
Während des Zweiten Weltkriegs wurde letztmals Getreide angebaut

Bodenbesitz bringt Alprechte

Grindelwald kennt eine Besonderheit beim Bodenbesitz und bei den Eigentumsverhältnissen auf der Alp: Das Dorf hat nicht Weiler oder Quartiere, sondern sieben sogenannte Bergschaften. Jede davon umfasst ein Gebiet, das vom Ufer der Lütschine bis hinauf zu den Felsen reicht, welche die höchstgelegenen Alpweiden begrenzen.

Das Gemeindegebiet wird einer Torte gleich in sieben Stücke aufgeteilt. Der Dorkern bildet den Mittelpunkt. Die sieben Bergschaften im Uhrzeigersinn von Norden sind: Bach, Grindel, Scheidegg, Wärgistal, Itramen, Bussalp und Holzmatten. Es sind dies rechtlich gesehen relativ selbstständige Gebilde und sie sind in den politischen Gremien der Gemeinde vertreten. Jede Einwohnerin und jeder Einwohner der Gemeinde gehört je nach dem Standort des Wohnsitzes zu einer der sieben Bergschaften.

Im Dorf ist der Grundbesitz parzellenweise zum Eigentum aufgeteilt, wie dies üblich ist. Hingegen gehört das alpwirtschaftlich nutzbare Land in den Höhenlagen nicht einem bestimmten Besitzer, sondern der Eigentümergemeinschaft aller Angehörigen der jeweiligen Bergschaften. Der Grundbesitz im Tal bedingt und garantiert somit einen anteilmässigen Mitbesitz an den Alpweiden der Bergschaft.

I Kulturlandschaft Bussalp
Die sieben Bergschaften

Gemeinsam und ökologisch weitsichtig

Wer auf Gedeih und Verderb auf sein Land als Existenzgrundlage angewiesen ist, geht sorgsam damit um. Das zeigt auch die seit rund einem halben Jahrtausend geltende Regelung für die Alpnutzung. Ein Taleinungsbrief regelt Pflege und Nutzung der Alpen. Eine erste überlieferte Version stammt aus dem Jahre 1404, die 1538 überarbeitet wurde und bis heute Geltung hat.

Sie weist – selbst nach heutigen Kriterien – eine bemerkenswert ökologische Grundausrichtung: Nur so viele Tiere, wie den Winter über in Grindelwald gehalten werden können, dürfen im Sommer gealpt werden. Die eigene Futterbasis für den Winter bestimmt somit die Anzahl Tiere, die auf der Alp gesümmert werden. Das verhindert eine Übernutzung der Alpweiden.

Die Kuhrechte für die Alp sind gebunden an den Besitz von Parzellen im Tal; aufgrund dieser Flächen ergibt sich daher die Zahl der Tiere, die der Bauer auf die Alp treiben darf. Ein Kuhrecht berechtigt zur Sümmierung von einer Kuh oder vier Schweinen oder acht Ziegen.

Die sieben Grindelwalder Bergschaften gebieten insgesamt über 2'174 Kuhrechte – eine Grossenordnung, an der sich auch über die Jahrhunderte nichts geändert hat.

I Einweihung einer neuen Alphütte in der Bergschaft Holzmatten
Taleinungsbrief

smartTrails Grindelwald

Um Grindelwald lehrreich entdecken zu können, stehen mit zahlreichen smarTrails den Besuchenden digitale Rätsel- und Erlebniswege kostenlos zur Verfügung. Alles, was Sie für die Teilnahme brauchen, ist ein internetfähiges Smartphone. Über eine virtuelle Karte werden Sie zu verschiedenen Posten geführt. Sobald Sie sich bei den entsprechenden Koordinaten befinden, werden die digitalen Inhalte auf Ihrem Handysdisplay angezeigt.

Entdecken Sie auf der Wanderung von der First auf die Grosse Scheidegg und weiter zum Oberen Lauchbühl verschiedene, beispielhafte Traditionen «Original Grindelwald». Auf der Wanderung von Alpien hinunter in die Gletscherschlucht lernen Sie, welche Bedeutung Wasser für Grindelwald und das gesamte UNESCO-Welterbe einnimmt und weshalb die Alpen als das Wasserschloss Europas gelten. Auf dem smarTrail von der Pfingstegg auf die Bäregg erleben Sie hautnah, was der Klimawandel für Grindelwald und die Alpen bedeutet. Entlang dem Eigergletscher zeigen wir Ihnen, welche wirtschaftlichen Entwicklungen und Besonderheiten Grindelwald prägen.

Der smarTrail «Wo bist du, kleiner Chalflifloh» ist ein interaktives Rätsel-Erlebnis für die ganze Familie. Begleiten Sie Rösi, den Südeten-Mohrenfalter, auf einem wunderschönen Rundgang, und erfahren Sie dabei allerlei Spannendes und Lehrreiches über die Natur und die Tiere, die hier leben.

I Blick von der Bäregg (smarTrail Pfingstegg – Bäregg)
«Wo bist du, kleiner Chalflifloh»



Ich erlebe Welterbe

Bestens informiert – vor, während und nach Ihrem Besuch

Die Webseite myswissalps.ch bietet Ihnen den idealen Einstieg zu einer interaktiven Entdeckungsreise durch das UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch (SAJA).

Bestens informiert losziehen

Packen Sie Ihren «Welterbe-Rucksack» und gestalten Sie Ihre individuelle Reise bereits zu Hause! **Welterbe erleben** bietet Ihnen viele Informationen über die Welterbe-Region. Sie wählen Themen und Orte, die Sie interessieren und unser intelligentes System empfiehlt Ihnen ausgesuchte Wandervorschläge und Ausflugsziele mit Zusatzinformationen und Hinweisen zur Region.

Bestens informiert im World Nature Forum

Während Ihres Besuches in der Ausstellung im **Welterbe Besucherzentrum** sammeln Sie mit Ihrem Smartphone die Fakten und Orte, die Sie wirklich interessieren. Das System liefert Ihnen in Echtzeit alle Ausflüge und Sehenswürdigkeiten, die genau Ihren Interessen entsprechen.

Bestens informiert vor Ort

Vor Ort geht die interaktive Reise weiter! **Welterbe erleben** informiert Sie auf einer Web-Karte über Sehenswürdigkeiten, und interessante Orte in Ihrer Umgebung. Zudem finden Sie bei den Informationspunkten des UNESCO-Welterbes und in den Tourismusbüros unsere Broschüren rund um das Welterbe. Kennenlernen, mitnehmen und weitererzählen – auch nach dem Besuch!

Bestens informiert über unser Erbe

Welterbe Organisation gibt Ihnen einen Überblick über die Tätigkeit der Stiftung UNESCO-Welterbe SAJA und auf **Welterbe virtuell** können Sie das Welterbe und unser Besucherzentrum in einer virtuellen Welt erleben. Für alle, die mehr wissen wollen.



MUSEUM

Erleben Sie das modernste Museum der Alpen! Die einzigartige Ausstellung über das UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch ist in nur fünf Gehminuten vom Bahnhof Brig zu erreichen. Hier kann sich der Besucher einen Gesamtüberblick über das Gebiet verschaffen, lernt dessen spannende Geschichte sowie die einmalige Natur- und Kulturlandschaft rund um diese hochalpine Szenerie kennen und verstehen. Das Museum ist als Besucherzentrum des Welterbes konzipiert und der Gast erhält eine Fülle von Wissen und Hintergrundinformationen, aber auch das Rüstzeug, um sich im Gebiet zurechtzufinden. Das World Nature Forum hat im Rahmen des European Museum Award of the Year 2019 die Auszeichnung für Nachhaltigkeit gewonnen und wurde damit offiziell für seine unermüdete Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit belohnt.



WORLD NATURE FORUM

THE MOST MODERN AND FASCINATING MUSEUM IN THE ALPS

www.wnf.ch



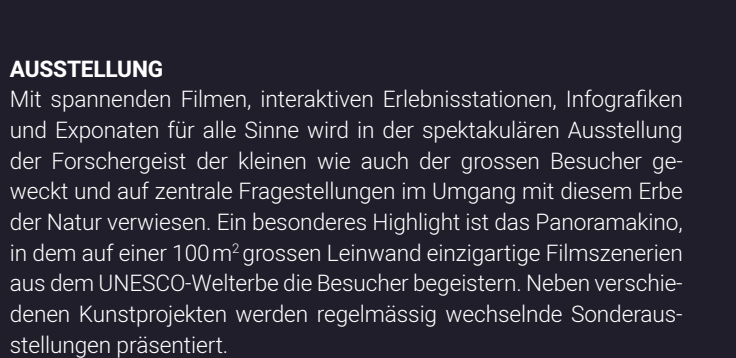
MUSEUM

Experience the most modern museum in the Alps! The unique exhibition about the UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch is just a five-minute walk from Brig train station. Here, visitors will gain a comprehensive overview of the region and learn all about its fascinating history, as well as the extraordinary natural and cultural landscape surrounding this high-alpine scenery. The museum has been designed as the visitor centre for the World Heritage Site and provides visitors with a wealth of knowledge and background information, as well as the tools to navigate the area with confidence. The World Nature Forum won the European Museum of the Year Award for Sustainability in 2019, in recognition of its tireless efforts in the fields of education and awareness-raising.



Everything you need to know about our heritage

World Heritage Organization provides an overview of what the UNESCO World Heritage SAJA Foundation does, while **World Heritage Virtual** enables those who'd like to know more to experience the World Heritage Site and our visitor centre virtually.



WEITERE INFORMATIONEN

Das World Nature Forum (WNF) ist mit dem Zug aus der ganzen Schweiz einfach erreichbar: in zwei Stunden ab Zürich oder Basel, in einer Stunde ab Bern. Der Weg vom Bahnhof Brig zum WNF nimmt lediglich fünf Gehminuten in Anspruch. Wer den Museumsbesuch mit einer Exkursion ins Welterbe verbinden möchte, kann mit dem Postauto Richtung Mund oder Blatten / Belalp reisen. Für einen unvergesslichen Ausblick auf den Grossen Aletschgletscher bietet sich die Fahrt mit der Matterhorn Gotthard Bahn (MGB) via Mörel, Betten oder Fiesch hoch zu den View Points in der Aletsch Arena an.

Wer dennoch lieber mit dem Auto nach Naters fährt, hat im Parkhaus Aletsch Campus Abstellplätze zur Verfügung. Die Ausstellung im WNF ist auch für Kinderwagen zugänglich und grösstenteils barrierefrei. Hunden bleibt der Zugang ins Obergeschoss leider verwehrt.



EXHIBITION

Featuring exciting films, interactive experience stations, infographics and exhibits that engage all the senses, the spectacular exhibition will ignite the spirit of adventure in visitors of all ages, while addressing key questions concerning the stewardship of this natural heritage. A particular highlight is the panoramic cinema, where unique film footage from the UNESCO World Heritage Site is projected onto a 100-m² screen for visitors' enjoyment. In addition to various art projects, the museum presents regularly changing special exhibitions.



FURTHER INFORMATION

The World Nature Forum (WNF) is easy to get to by train from all over Switzerland; the journey takes two hours from Zürich or Basel and just one hour from Bern. From Brig station, it's just a five-minute walk to the WNF. Those who wish to combine a visit to the museum with a trip to the World Heritage Site can take the PostBus going to Mund or Blatten/Belalp. For an unforgettable view of the Great Aletsch Glacier, take the Matterhorn Gotthard railway (MGB) via Mörel, Betten or Fiesch up to the viewpoints in the Aletsch Arena.

For those who would prefer to drive to Naters, parking spaces are available in the Aletsch Campus car park. The exhibition in the WNF is suitable for pushchairs and largely accessible. Unfortunately, dogs are not allowed on the upper floor.



Impressum | Imprint

Herausgeber | Publisher

Stiftung UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, Bahnhofstrasse 9a, 3904 Naters, info@jungfrau-aletsch.ch

Copyright 2023 | Copyright 2023

Stiftung UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, 3904 Naters

Ausgabe | Edition

1 / 2023

Texte | Script

Andreas Staeger

Redaktion | Editing

Luzius Theler; Stiftung UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, 3904 Naters

Fotos | Photos

Grindelwald Museum; Grindelwald Tourismus; Hans Schlunegger; Hanspeter Holzhauser; Jungfraubahnen; Jungfrau Region Tourismus AG; Patrik Ngu; Raphael Schmid; Samuel Hirsig; Weber Verlag AG

Verlag und Vertrieb | Publishing and distribution

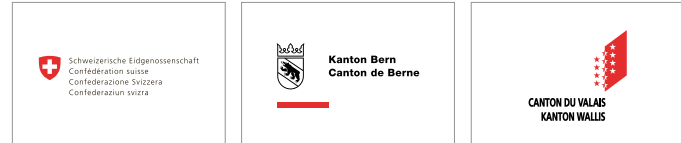
Stiftung UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, 3904 Naters

Druck | Print

Stämpfli Kommunikation AG, Wölflistrasse 1, Postfach, 3001 Bern

Partner | Partners

Öffentliche Hand | Public authorities



Hauptpartner | Main partners



Co-Partner | Co-partners

